

**Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung im Wirtschaftsausschuss des Deutschen Bundestags am
01.07.2020**

Von Dr. André Wolf, Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)

Sicherung der Souveränität deutscher und europäischer energiepolitischer Entscheidungen (Nord Stream 2)

Eine volkswirtschaftliche Perspektive auf das geplante Pipeline-Projekt Nord Stream 2 hat primär die Frage zu klären, wie sich dessen Umsetzung auf die zukünftige Stabilität und Preisgünstigkeit der Energieversorgung in Deutschland und Europa auswirken sollte. Für geäußerte Befürchtungen, das Projekt könnte zu einer gefährlichen Dominanz Russlands als Energieanbieter führen, besteht aktuell wenig Grundlage. Grundsätzlich gilt, dass Deutschland angesichts seiner begrenzten geologischen Potenziale und des im Zuge des Übergangs hin zu einer nachhaltigen Energieversorgung auch mittelfristig bestehenden bleibenden Bedarfs an Erdgas in den nächsten Jahren auf Erdgasimporte angewiesen bleiben wird. Hinsichtlich der Importstruktur spielt Russland mit etwa einem Anteil von einem Drittel an der Gesamtversorgung zwar eine wichtige, aber keineswegs dominierende Rolle. Norwegen und die Niederlande tragen mit Anteilen von etwa einem Drittel bzw. einem Viertel ebenfalls signifikant zur deutschen Gasversorgung bei.

Für die Zukunft ist angesichts der Neige gehender Ressourcen in der Nordsee mit einem schrittweisen Rückgang der Gasimporte aus diesen Ländern zu rechnen, so dass auch ohne Nord Stream 2 der Lieferanteil Russlands steigen würde. Von einem wachsenden Erpressungspotenzial durch Russland zu sprechen erscheint dennoch unangemessen, da eine wirtschaftliche Abhängigkeit beidseitiger Natur bleiben wird: Russland wird im Hinblick auf seinen Staatshaushalt aller Voraussicht nach auch zukünftig auf die Einnahmen aus Energieexporten Richtung Europa in bedeutendem Maße angewiesen sein. Denn die infrastrukturellen Voraussetzungen, um Gas stärker in Richtung der wachsenden Märkte in Ostasien zu lenken, sind aktuell noch nicht gegeben. Zudem vergrößert Nord Stream 2 aus deutscher Perspektive gerade die technische Diversifikation der Bezugswege von Gas, indem es die Transportkapazitäten von Alternativen zum landseitigen Transit-Transport weiter erhöhen wird. Damit wächst auch die Unabhängigkeit von politischen Konflikten Russlands mit seinen Anrainerstaaten. Schließlich hat Deutschland durch den parallel vorangetriebenen Ausbau und die Modernisierung seiner Gasinfrastruktur in den letzten Jahren auch die technischen Voraussetzungen geschaffen, um im Bedarfsfall stärker auf alternative Quellen ausweichen zu können. Dies umfasst sowohl Fortschritte bei der Europäischen Integration der Gasversorgung als auch die Schaffung neuer Terminals zur Abnahme von Flüssiggas (LNG) aus seeseitigem Transport. Gerade letzteres ist grundsätzlich eine wichtige Absicherungsoption, um im Falle kurzfristiger Preisschwankungen flexible Anpassungen in den Liefermengen vornehmen zu können. Die Bedingungen für eine grundsätzlich als wünschenswert zu betrachtende Diversifizierung der deutschen und europäischen Energieversorgung erscheinen damit auch bei Umsetzung des Nord Stream 2 Vorhabens zukünftig gegeben, bei gleichzeitiger Wahrung der Stabilität bestehender Versorgungswege. Eine noch zu bewältigende Herausforderung auf europäischer Ebene wird zweifellos darin bestehen, das Vorhaben in das Langfristprojekt einer Europäischen Energieunion sinnvoll einzubetten.